

Orientierung der Pfännerschaft auf den Landesherrn hin, in Werl eine von der Stadt abgekoppelte adlige Position der Erbsälzer. Insgesamt legt der Autor in einer sehr detaillierten, sorgfältigen und klar gegliederten Studie die verschiedenartige Dynamik der Patriziatsbildung in den ausgewählten Städten dar, die jeweils in der Organisation, der Traditionsbildung, den Ritualen und den Konflikten der Korporationen ihren Ausdruck fand. Ingrid Würth

Karin CZAJA / Gabriela SIGNORI (Hg.), Häuser, Namen, Identitäten. Beiträge zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtgeschichte (Spätmittelalterstudien 1) Konstanz 2009, UVK, 174 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-86764-165-4, EUR 24. – Der Band, der eine neue Reihe eröffnet, beruht auf Arbeitsgesprächen des Konstanzer Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen der Integration“ und bezieht sich ganz überwiegend auf die Zeit vor 1500: Hans-Jörg GILOMEN, Demographie und Mobilität. Fragen nach den Grenzen der Bindung von Familienidentität an den Wohnsitz in der spätmittelalterlichen Stadt (S. 11–28, 1 Abb., 5 Tab.), vornehmlich nach Zürcher Quellen; Kathrin STUTZ, Die Hausmarke. Zur Genese eines Rechtsbegriffs (S. 31–42, 2 Abb.); Christof ROLKER, Haus- und Familiennamen im spätmittelalterlichen Konstanz. Inklusion und Exklusion über Namen (S. 65–78); Gabriela SIGNORI, Haus, Name und memoria. Bürgerhäuser als Seelen- und Armenhäuser im ausgehenden Mittelalter (S. 81–91), nach Basler und Straßburger Material; Olivier RICHARD, Haus und agnatisches Familienbewußtsein im spätmittelalterlichen Regensburg (S. 93–108); Karin CZAJA, Häuser, Truhen und Bücher. Familienarchive in der spätmittelalterlichen Stadt (S. 109–120); Karsten IGEL, Obrigkeitliche Reglementierung und bürgerlicher Repräsentationswille. Die Hansestädte Lübeck, Greifswald und Stralsund im Vergleich (S. 123–142, 2 Abb.); Helmut MAURER, Verzwickte Geschichten um ein altes Haus. Das „Hohe Haus“ in Konstanz (S. 143–151). Es gibt ein Orts- und ein Personenregister. R. S.

Gabriela SIGNORI, Hauswirtschaft und Hofherrschaft im spätmittelalterlichen Straßburg (13. und 14. Jahrhundert), ZHF 38 (2011) S. 1–23, beschäftigt sich anhand des Straßburger UB, vornehmlich Bd. 4 für die Jahre 1266 bis 1332, mit den Rentenkäufen und hebt deren Bedeutung für die Sicherung des häuslichen Auskommens im Sinne der zeitgenössischen, von (Pseudo-)Aristoteles beeinflussten Ökonomik hervor; es sei nicht, wie u. a. Rolf Sprandel und seine Schüler für Hamburg behauptet hätten, um Erwerb von Geschäftskapital gegangen. K. B.

Frances ANDREWS, Living Like the Laity? The Negotiation of Religious Status in the Cities of Late Medieval Italy, Transactions of the Royal Historical Society, Sixth Series 20 (2010) S. 27–55, 3 Abb., handelt von Angehörigen verschiedener Orden, die sich im späteren 13. und frühen 14. Jh. entgegen allen kanonischen Vorschriften vom Florentiner Stadttregiment, aber auch andernorts, in bezahlten Dienst als Kämmerer nehmen ließen, weil sie als sachlich kompetent und politisch neutral angesehen wurden. R. S.